

Ein Schwarzarbeiter der Menschlichkeit

Schweinfurt: 40 Jahre Pfarrer Roland Breitenbach – kirchenkritisch in den gelebten Fußstapfen Jesus Christus Immenses bewegt

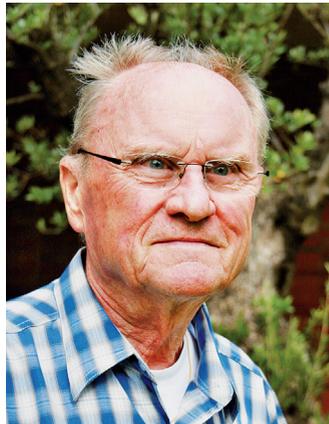
Es war der 4. August 1974, als Roland Breitenbach als zweiter Pfarrer nach Edgar Röhrig, dem Gründervater der Gemeinde St. Michael in Schweinfurt, in sein Amt eingeführt wurde. Nur eine Woche musste die Gemeinde auf einen neuen Pfarrer warten – am Sonntag war die Messe schon wieder gesichert. Eine Seltenheit nicht nur in katholischen Pfarrgemeinden. Roland Breitenbach wirkt in der traurigen Gewissheit, nach ihm wird keiner mehr dort ins Amt berufen, seine Gemeinde keinen eigenen Pfarrer mehr bekommen. Dabei ist so viel entstanden, in den 40 Jahren...

Nächstenliebe ist eine unaufhaltsame Triebfeder

Im Grunde ist Pfarrer Roland Breitenbach bereits vier Jahre pensioniert. Aber seine Gemeinde verwaisen lassen? Nein, das kam für den außergewöhnlichen Mann der Tat nicht in Frage. „Ich bin als Schwarzarbeiter hier“, lacht er, „und solange ich noch kann, mache ich weiter.“ Wo bei im Gegenüber klar wird, ein „mach ich weiter“ bedeutet „ich bin nicht aufzuhalten“.

Seine Pensionierung hatte für viel Aufregung in Schweinfurt gesorgt, der Bischof wollte unbedingt, dass er geht. Ein Pfarrer, der den Auftrag der Nächstenliebe so aktiv und stets auf Augenhöhe lebt, ist nicht immer bis in oberste Instanzen beliebt. Seine Gemeinde stand geschlossen hinter ihm, so konnte er sich durchsetzen. Als Pensionär führt er sein Amt als Ehrenamt weiter. Jeden Tag unaufhaltsam und entschlossen.

Zum Pfarrer wurde er einst von seinem bischöflichen Freund Josef Stangl berufen, im Grunde wollte er nach Schweinfurt noch zwei weitere Wechsel vollziehen, aber nach einem guten Jahr-



Roland Breitenbach, seit 40 Jahren im Dienst, heute christlicher „Schwarzarbeiter“ der Menschlichkeit, Autor von über 60 Büchern.

zehnt war klar: die Berufung ist und bleibt hier. Die letzte Entscheidung fiel bei seinem 49tägigem Pilgerweg 1989. Damals bereits war ein Nachfolger für die Gemeinde gestrichen. Eine höhere Karriere innerhalb der Kircheninstanzen hat er nie angestrebt, weder „Geistlicher Rat“ noch „Monsignore“ wollte er werden. Dafür steht er viel zu sehr hinter dem kritischen Auge, mit welchem er die Kirche betrachtet. Er lebt die christliche Botschaft lieber ganz direkt und unmittelbar.

Christliches Vollgas auf dem Motorrad, Kirchenasyl und 600 Sitzplätze in der Kirche, die manchmal nicht reichen

„Ich habe keinen Tag bereut“, sagt der Pfarrer. Seine Motorradgottesdienste, ein Novum für Schweinfurt, haben Tausende nach St. Michael gelockt. Die lichte Kirche, wie das gesamte Anwesen der Gemeinde ein Backsteinbau, inmitten des Anwesens eine grüne Oase, hat wie viele nach dem Krieg entstandenen katholischen Kirchen den Altar in der Mitte, die Gemeinde sitzt kreisförmig außen herum. In Breitenbachs stets offener Kirche gibt es zudem eine Kinderspielecke. „Bei meinen ersten Gottes-

diensten hier beschwerte sich eine Frau über ein Kind, das nicht leise war, ich sagte nicht das Kind, sie stören“, erinnert sich Breitenbach. Die Frau kam nie wieder, Familien mit Kindern umso mehr. Kinder dürfen auch vor der Kommunion am Abendmahl teilnehmen. „Bevor sie nur warten müssen und zusehen, wie die Erwachsenen was bekommen, dürfen sie zuerst zum Altar kommen und bekommen jeder einen Keks“, erklärt Breitenbach. „Wir wollen in die Kekskirche“, Kindern macht der Kirchbesuch Spaß, die stehen für den Pfarrer an erster Stelle. So ist er auch Chef des zweigruppigen Kindergartens der St. Michael Gemeinde.

Neben dem Kreuzifix gibt es noch ein zweites Kreuz in der St. Michael. Darauf eine Zahl: 3560 (Stand August beim Besuch der „strassen gazette“). Diese Zahl zeigt die Erwerbslosen in Schweinfurt an. Aus einem Fonds von rund 20000 Euro im Jahr bestreitet er schnelle Hilfe für Arbeitslose in Not, aufgelaufene Strom- und Wärmerechnungen, Mietrückstände oder ähnliches. Um weltliche Alltagsorgen hat sich Breitenbach nie gedrückt. Und wer in seiner Gemeinde in Not ist, kennt den



Das Kreuz der Arbeitslosigkeit. An diesem Kreuz in der Kirche Breitenbachs werden die aktuellen Arbeitslosenzahlen Schweinfurts angezeigt.



Das Herz der St. Michael Kirche: 600 Plätze, die manchmal nicht reichen. Alle Fotos: Gabriele Lermann



Kinder sind immer willkommen. Die Spielecke in der St. Michael Kirche.

Weg zum Pfarrhaus und weiß um ein offenes Ohr. Wiederholt bietet St. Michael derzeit einem Flüchtling Kirchenasyl. Ein vor Jahren dort Zuflucht findender Flüchtling aus China baute das Kirchenrestaurant der Gemeinde auf, heute ist er anerkannt und betreibt erfolgreich ein Exportunternehmen im Ruhrgebiet. Ausgeschlossen wird von Breitenbachs Hilfe niemand, gleich welcher kulturellen oder religiösen Herkunft.

Die Hand als Brücke für die Sterbenden, das Brückenhaus als Chance für die Jugend

Seelsorge bei den Kranken und insbesondere das Begleiten von Sterbenden auf der Palliativstation des Krankenhauses St. Josef sind Aufgaben, die der engagierte Pfarrer nicht missen will. Wohnungslose und scheinbar chancenlose Jugend-

liche, das macht auch vor der beschaulichen Stadt Schweinfurt keinen Halt. Schon früh erkannte Breitenbach das wachsende Problem und hatte mit seinem Diakon Stefan Philipps, wie seit Jahrzehnten in vieler seiner sozialen Projekte, beste Unterstützung gefunden. Es entstand das Brückenhaus, hier leben seit zehn Jahren bis zu zehn obdachlose Jugendliche. Das Brückenhaus ist viel mehr wie eine Notunterkunft. Ausbildungsstellen werden gesucht, der Führerschein finanziert. Die „Lebensküche“ ist ein Unternehmen innerhalb des Brückenhauses, Jugendliche stellen dort vegetarische wie vegane Brotaufstriche her die sich großer Beliebtheit erfreuen und ihre Abnehmer inzwischen weit über Schweinfurt hinaus haben. Die Erfolgsquote, Jugendliche in ein selbstständiges Leben zu entlassen, liegt bei über 90 Prozent. Das weiß